

alphabetisches Verzeichnis der zwischen Donau und Bodensee weitgestreuten Besitzungen der Abtei. D. J.

Christian Wilsdorf, *Le monasterium Scottorum de Honau et la famille des ducs d'Alsace au VIII<sup>e</sup> siècle. Vestiges d'un cartulaire perdu, Francia 3 (1975) S. 1—87*, kann nachweisen, daß noch im 15. Jh. und später ein Salbuch genanntes Chartular des Klosters Honau aus dem Jahre 1079 vorhanden war, das u. a. merowingische und karolingische Privilegien enthielt; es ist dann noch vor dem 18. Jh. verlorengegangen. In einem zweiten Teil gibt der Vf. aufgrund der Überlieferung eine Darstellung der Gründung und der wirtschaftlichen Grundlagen dieses irischen Klosters. Zum Schluß versucht er eine Zusammenstellung des gesicherten Besitzes der Etichonen anhand ihrer Schenkungen für elsässische Klöster, in denen 55 Orte aus dem 8. Jh. genannt sind. Ein Anhang beschäftigt sich mit einem Privileg für Honau, das unter Verwendung einer Urkunde des Honauer Gründungsabtes Benedikt zwischen dem Ende des 9. und dem 11. Jh. auf König Theuderich IV. gefälscht wurde. W. H.

Adalbert Mischlewski, *Die Antoniterhöfe in Eppingen und Bruchsal, Freiburger Diözesan-Archiv 94 (1974) S. 532—646*, veröffentlicht und analysiert sieben Urkunden betreffend die Antoniterhöfe von Eppingen und Bruchsal aus dem Zeitraum von 1457 bis 1537. B. F.

Klaus Miltzer, *Das Markgröninger Heilig-Geist-Spital im Mittelalter. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des 15. Jahrhunderts (Vorträge und Forschungen, Sonderband 19) Sigmaringen 1975, Jan Thorbecke Verlag, 214 S., 1 Karte, DM 44.* — Das Buch besteht im wesentlichen aus einer systematischen Auswertung der Rechnungen des Markgröninger Spitals für die Jahre 1444 bis 1449; für diese Zeit bietet es eine eingehende Analyse der Wirtschaftsführung, beschreibt es die landwirtschaftlichen Einkünfte, die Entlohnung der Arbeitskräfte, die Handelsbeziehungen und den Haushalt des Spitals. Zwei einleitende Kapitel befassen sich mit der Stellung des Markgröninger Spitals innerhalb der Organisation des Heilig-Geist-Ordens, zu dem es gehörte, sowie mit dem Erwerb der Spitalsgüter. Ein zweiter Teil des Buches enthält die Beschreibung der im Markgröninger Rathaus aufbewahrten Hs. sowie eine Edition der Spitalrechnungen. W. H.

Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern, Heft 33: Hochstift Freising (Freising, Ismaning, Burgrain), bearb. von Helmuth Stahleder, nach Vorarbeiten von Kurt Steigelmann, München 1974, Kommission für bayerische Landesgeschichte, XX u. 396 S., 4 Tafeln, 4 Karten, DM 40. — In diesem Band werden die Stadt und der Burgfriede Freising, die Grafschaft Ismaning und die Herrschaft Burgrain, die den kleineren Teil des Territoriums des Hochstifts Freising bildeten, historisch und statistisch behandelt. Das größere geschlossene Gebiet des Hochstifts, die Grafschaft Werdenfels, wurde in Bd. 9 des Historischen Atlas (1955) untersucht. Im ersten Teil der Arbeit, in dem kurz über die Entwicklung des Territoriums berichtet wird, hat der Vf. an Hand der Freisinger Traditionen sehr ausführlich die Inhaber der verschiedenen Vogteien bis zur Mitte des 12. Jh. verzeichnet. Im Mittelpunkt steht die historische Beschreibung der drei Hochstiftsbezirke. Der Leser wird — um die wichtigsten Bereiche zu nennen — über die Bevölkerungsstruktur, die Besitzverhältnisse, die Verfassung, die Finanzen und über die in Verwaltung und Rechtswesen tätigen Personen informiert. Leider wurde weithin auf die Benutzung der Diplomata-Ausgaben der MGH verzichtet und dafür auf Meichelbecks *Historia Frisingensis* oder die *Monumenta Boica* zurückgegriffen (vgl. etwa S. 6, 15 f.,